

LIEBE ZUM WISSEN

Tarthang Tulku



Dharma Publishing Deutschland

Raum, Zeit und Wissen - Reihe:

Dynamik von Zeit und Raum

Liebe zum Wissen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-928758-43-7

2021 Copyright © Dharma Publishing Deutschland, Köln

Verlag des Nyingma Zentrum Deutschland e.V.,

Siebachstr.66, 50733 Köln

Druck: WIRMachenDRUCK, Backnang

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Titelfoto: Photo by Guillaume Bleyer on Unsplash

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.

Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel *Love of Knowledge*

© 1987 Dharma Publishing, Berkeley, USA

Autorisierte Übersetzung aus dem Amerikanischen durch ein
Übersetzerteam von Studierenden der TSK-Vision in Deutschland

INHALT

Vorwort	9
Wie dieses Buch zu lesen ist	15
Mit den Übungen arbeiten	26
Leitfaden für die Übungen	30
Einleitung	33

TEIL EINS: MUSTER UND MÖGLICHKEITEN

1	Das Versprechen des Wissens	47
2	In der Geschichte lebendiges Wissen	55
3	Gesichter des Wissens	61
4	Ohne Richtung	69
5	Durch Identität gebunden	77
6	Das Gewusste	87
7	Wissen durch Glauben ersetzen	95
8	Grenzen hinterfragen	101
9	Die Bandbreite des Wissbaren	111
10	Abenteuer des Wissens	119

11	Neues Potential enthüllen	127
12	Zeit und Raum transformieren	133

TEIL ZWEI: MODELLE DES WISSENS

13	Durch Polarität wissen	143
14	Problematik der Polarität	153
15	Zwingender Fluss der Zeit	165
16	Die Formung von Selbst-Konstrukten	173
17	Interpretationen im Zentrum	181
18	Die Welt des Selbst	191
19	Die Herrschaft des zielgerichteten Wissens	199
20	Leitung und Richtung	207
21	Das Selbst vorstellen	213
22	Zwei Zeiten	223
23	Das Weiterfließen der Zeit	229
24	Das Selbst in Frage stellen	237
25	Gründung der Identität	245

TEIL DREI: QUELLEN DES WISSENS

26	Mit Zeit verschmelzen	257
27	Welt ohne Standort	267
28	Alternativlos in Alternativen	275
29	Visionärer Bereich	283
30	Die Grenzen berühren	293
31	Einengender Kreislauf	301
32	Einen Standpunkt einnehmen	307

33	Verfügbarkeit von Wissen	313
34	Eine Fülle von Fragen	323
35	Wissen im Menschen	331
36	Magisches Wechselspiel	341
37	Wissen durch Wundern	349
38	Verpflichtung ohne Verpflichtung	357

TEIL VIER: WISSENDES WISSEN

39	Gegensätze umfassen	365
40	Nichts ist zu wissen	373
41	Wissen innerhalb von Negation	381
42	„Leerheit“ der Leere	387
43	Schutz gegen Verlust	395
44	Behauptung des Subjekts	401
45	Das Sein durchdringende Wissen	407
46	Unbeschreibliches Erstaunen	415
47	Illuminierendes Wissen	423
48	Raum und Zeit öffnen	431
49	Tanz in Zeit	439
50	Dynamisches inniges Gewahrsein	447

	Glossar	457
	Kurse und weitere Bücher	461
	Nachwort und Danksagung	463
	Über den Autor	465

VORWORT

Seit der Veröffentlichung von *Time, Space and Knowledge* (dt. Übersetzung: *Raum, Zeit und Erkenntnis*) vor fast einem Jahrzehnt habe ich das Erscheinen einer zunehmenden Zahl von Büchern beobachtet, die Themen aus diesem Werk erforschen. Dieser Trend erscheint nützlich, denn RAUM, ZEIT und WISSEN sind Themen von größter Bedeutung für die Menschheit. Jeder Versuch, ihre Bedeutung und Wichtigkeit zu erhellen, dient dem Wissen und trägt zum menschlichen Wohlergehen bei.

Ich habe lange den Wunsch gehabt, meine eigene systematische Erforschung der in *Time, Space and Knowledge* (TSK) vorgestellten Themen fortzusetzen. Es waren noch grundlegende Fragen zu untersuchen, und ich sah die Notwendigkeit, die TSK Vision zu verdeutlichen und in neue Richtungen auszuweiten. So sollten diejenigen, die mit der Vision vertraut waren, ihr Verständnis vertiefen können, und diejenigen, die die ersten Ausführungen schwierig fanden, dazu ermutigt werden, ihre Bemühungen fortzusetzen. Studenten der TSK Vision, eingeschlossen Physiker, Psychologen und Pädagogen, baten mich wiederholt, diese Aufgabe zu übernehmen, und ihre bedenkenwerten Fragen ermutigten mich in meinem Interesse.

Anfänglich zögerte ich, eine Fortsetzung von *Time, Space and Knowledge* zu veröffentlichen, aus der Sorge heraus, dass sich die TSK Vision in eine Sammlung von Glaubenssätzen verwandeln könnte. Als ich jedoch sah, wie gut die Vision dazu in der Lage war, sich selbst zu

schützen, wurde mir klar, dass es wenig schaden könnte, meine fortschreitenden Untersuchungen mitzuteilen. Unter dem Druck anderer Projekte war ich erst im Jahre 1984 in der Lage, die ersten Notizen für ein neues Buch zu diktieren. Im Frühjahr 1985 ordnete ich diese Notizen systematischer und ein grober Entwurf begann Form anzunehmen. Im Herbst 1986 hatte ich schließlich die Gelegenheit, diesem neuen Projekt meine volle Aufmerksamkeit zu widmen, und die Arbeit begann Schwung aufzunehmen.

Das zu erforschende Material war schwierig, und mehrere aufeinander folgende Entwürfe eines Arbeitsmanuskripts wurden vorbereitet. Schließlich waren die mehr einführenden und allgemeinen Abschnitte für das Buch zusammengetragen; die verbleibenden Teile, die sich systematisch mit den Elementen der Vision beschäftigen und in *Time, Space and Knowledge* (TSK) nur Erwähnung finden, wurden für spätere Veröffentlichungen zurückgestellt. Angesichts des großen Arbeitsaufwandes bei der Erstellung des vorliegenden Werkes kann ich nicht versprechen, dass ein nächster Band in naher Zukunft zur Veröffentlichung bereitstehen wird. Ich beabsichtige aber mit Nachdruck, die Ergebnisse meiner weiteren Untersuchungen mitzuteilen.

Da Englisch nicht meine Muttersprache ist, waren die Vorbereitungen für dieses Werk eine besondere Herausforderung. In der mündlichen Weitergabe der aufkommenden Ideen und Bilder war ich nicht immer in der Lage, die Bedeutungen, die ich vermitteln wollte, klar zu formulieren. Aufgrund der langen Vorbereitungszeit änderte sich auf Dauer mein Gefühl, wie das Material am besten zu organisieren war und welche Terminologie ich gebrauchen sollte.

Die Aufgabe, diese Schwierigkeiten zu bewältigen, übernahm der verantwortliche Redakteur Jack Petranker, der über einen Zeitraum von mehr als zwei Jahren mit großer Hingabe die von mir diktierten Notizen redigiert und überarbeitet hat. Während dieses Prozesses habe ich eng mit ihm zusammengearbeitet und dabei sicher gestellt, dass die Präsentation vollständig und genau war - innerhalb der durch die verfügbare Sprache und die verfügbaren Konzepte auferlegten Grenzen. In

den letzten Stadien boten mehrere Redakteure von Dharma Publishing wertvolle technische Unterstützung dabei an, die ziemlich komplexe Präsentation anschaulich zu gestalten. Alle, die *Love of Knowledge* für das eigene Verständnis hilfreich finden, sollten diesen Personen danken sowie all denjenigen bei Dharma Publishing und Dharma Press, die zur Produktion dieses Buches beigetragen haben.

Bei der Erkundung der TSK Vision bin ich mir deutlich der Grenzen meines eigenen Wissens bewusst geworden. Die Vision baut nicht auf einer bestehenden Übertragungslinie oder anerkannten Meistern auf, und ich musste mich langsam voran arbeiten und dabei sorgfältig nach neuen Wegen suchen. Als ein Student von RAUM, ZEIT und WISSEN habe ich sehr wenige Antworten – nur Fragen. Doch mein Studium der menschlichen Geschichte und menschlichen Realität haben mich davon überzeugt, dass andere Menschen meine Fragen teilen, auch wenn diese Fragen nicht in der gleichen Weise formuliert werden. Aus diesem Grund habe ich nicht gezögert, hier meinen eigenen Lernprozess wiederzugeben.

Liebe zum Wissen kehrt zu einem Punkt ‚vor dem Beginn‘ von *Time, Space and Knowledge* zurück – es spürt Verbindungen zwischen RAUM, ZEIT und WISSEN und unserem gewöhnlichen Verständnis auf. Die Darstellungen untersuchen in erster Linie die Strukturen des gewöhnlichen Gedankens ‚auf der ersten Ebene‘. Erst wenn diese Strukturen identifiziert und analysiert worden sind, wendet sich der Fokus einer ‚höheren‘ Ebene des Wissens zu. Natürlich sind solche Unterscheidungen wie ‚höher‘ und ‚tiefer‘ selbst konventionell; im Sinne eines mehr umfassenden Wissens müssten sie vollständig neu untersucht werden.

Eine der besonders interessanten Konsequenzen unseres Vorgehens ist die Erkenntnis, dass WISSEN nicht eine Frage des Inhalts ist, sondern eines aktiven Wissens, welches in der Untersuchung selbst zum Ausdruck kommt. Es wurde keine Mühe gescheut, die Darstellung neutral und offen zu halten, so dass die Leser unmittelbar an der Entfaltung eines kraftvollen und dynamischen Wissens teilhaben können.

Offenes Hinterfragen kann direkt zu der Energie von ZEIT und der Tiefe von RAUM vordringen. Dabei können sich neue Einsichten und eine tiefe Wertschätzung entwickeln. Solches Wissen kann ohne weiteres mit anderen geteilt werden, und ich hoffe, dass in Zukunft TSK Studenten ihre Einsichten nutzen, um die Vision auf neue und fruchtbarere Weise zu präsentieren.

In Anbetracht dieser Aussichten spüre ich, dass andere viel mehr zu der TSK Vision beizutragen haben, als ich es tue. Eine Dynamik mit großem Potential wartet darauf, aktiviert zu werden. Indem wir unser Augenmerk auf ZEIT und RAUM in ihrer Interaktion mit WISSEN richten, könnte es möglich sein, bisher voneinander getrennte Lernfelder zusammenzuführen und scheinbar entgegengesetzte Anliegen zu vereinen. Was mich betrifft, so habe ich die Hoffnung, in Zukunft verschiedene Themen explorieren zu können, einschließlich der Komplexität der Feldtheorie und des Verhaltens von Materie. Ich möchte auch gerne eine mehr erfahrungsorientierte Herangehensweise verfolgen und dabei tiefer in die Liebe des Wissens hineinsehen, wie sie sich zu einem Wissen der Liebe entfaltet.

Als junger Mann habe ich viele Jahre lang die reichen und komplexen Lehren der buddhistischen Tradition und der Nyingma Schule studiert und diese Studien seitdem kontinuierlich fortgesetzt. Daher dachten viele bei der Veröffentlichung von *Time, Space and Knowledge*, dass diese Vision auf esoterischen buddhistischen Lehren basierte. Einige Leser machten sich sogar Gedanken darüber, ob ein Studium der TSK Vision, ohne angemessene Vorbereitung auf der Grundlage der buddhistischen Tradition, schädlich sein könnte.

Ich kann mit bestem Wissen sagen, dass es eine derartige Verbindung zwischen Buddhismus und der TSK Vision einfach nicht gibt. Mit der Präsentation der Vision habe ich nicht versucht, auf irgendeine Wissenstradition oder Linie von Lehren zurückzugreifen oder diese neu zu interpretieren. Andererseits habe ich die Vision nicht als einen Bruch mit existierenden Traditionen angesehen. Die Vision ist unabhängig, vollständig in der Lage, für sich selbst zu stehen, ohne

Bezug zu anderen Lehren. Zweifellos wurden mein Untersuchungsstil und meine Ausdrucksweise durch mein Training in buddhistischer Philosophie und Praxis beeinflusst, auch wenn ich diese Einflussnahme nicht direkt zurückverfolgen kann. Ich betrachte jedoch die TSK Vision nicht als spezifisch buddhistisch oder sogar religiös.

Leser, die sich für Buddhismus interessieren oder für eine andere Tradition des Hinterfragens - ob religiös, wissenschaftlich oder philosophisch - könnten in der TSK Vision eine Quelle der Inspiration und neuer Einsichten finden. Nach meinem Verständnis würde dies kein ‚Beweis‘ sein, dass die Vision ‚nur‘ eine ‚Umformulierung‘ einer anderen Tradition ist. Ganz im Gegenteil würde ich es als ein willkommenes Zeichen dafür betrachten, dass die Vision wirksam kommuniziert wurde.

Das Interesse daran, Verbindungen zwischen der TSK Vision und anderen Untersuchungswegen herzustellen, ist – obwohl natürlich – ein Beleg, dass eine ‚niedere‘ Form von Wissen in Aktion ist. WISSEN ist von Natur aus frei, aber wenn es im Namen einer bestimmten Doktrin beansprucht wird, geht diese unbegrenzte Freiheit leicht verloren. Ideen zu etikettieren und diese Bezeichnungen dann zu vergleichen, trägt wenig zur Förderung tieferen Wissens bei. Im Gegenteil, wenn fragendes Erkunden *innerhalb* von RAUM, ZEIT und WISSEN ‚stattfindet‘, verlangt dies nicht, eine Position einzunehmen oder eine andere abzulehnen. Als die Aktivität von WISSEN selbst, bringt es ‚Wissenheit‘ zum Vorschein und feiert die Unabhängigkeit des menschlichen Geistes.

Einige meiner guten Freunde werden es sonderbar finden, dass ich weiterhin meine Energie einem Denk-Weg schenke, der sich so sehr von der Gedankentradition und Praxis unterscheidet, in der ich ausgebildet worden bin. Ich hoffe, dass sie geduldig mit mir sind, auch wenn sie mein Interesse an dieser neuen Vision nicht teilen. Ich bin überzeugt, dass der hier dargelegte Weg des offenen Hinterfragens und der Einsicht sich als zutiefst nützlich für die moderne Welt erweisen

wird. Zumindest bin ich zuversichtlich, dass er keinen Schaden anrichten kann.

Die Time-Space-Knowledge Vision wird nur dann aktiviert, wenn sie für andere zugänglich wird. Ob das vorliegende Werk beim Erreichen dieses Ziels erfolgreich sein wird, müssen die Leser für sich entscheiden. Für mich selbst kann ich bezeugen, dass die hier vorgenommene Erforschung zu meinem eigenen Verstehen beigetragen hat. Ich hoffe, dass andere dieses ebenso nützlich finden werden.

Tarhang Tulku
Berkeley, CA
Mai 1987

WIE DIESES BUCH ZU LESEN IST

Für Leser und Leserinnen, die mit dem Buch *Raum, Zeit und Erkenntnis* vertraut sind, kann das vorliegende Werk als ein Katalysator dienen, um neue Wege des Wissens zu aktivieren. Für diejenigen, die nicht mit der TSK Vision vertraut sind, bietet dieses Buch einen Weg, herkömmliche Wissensformen zu überprüfen, zu vertiefen und eine alternative Vision zu eröffnen, die dann durch ein sorgfältiges Studium von *Raum, Zeit und Erkenntnis* weiter erkundet werden könnte. Wie auch immer, die beiden Bücher ergänzen sich gegenseitig, obwohl jedes auch für sich alleine steht.

Das Buch *Liebe zum Wissen* ist zuerst und vorrangig eine Untersuchung, und es ist wichtig, sehr sorgfältig zu verfolgen, wie dieses offene Hinterfragen entwickelt wird. Gewöhnlich basieren Untersuchungen auf einem vorher bestehenden Verständnis, welches mehr oder weniger als eine Arbeits-,Philosophie‘ formalisiert sein kann. Obwohl ein derart *vor*-gegebenes Verständnis als Werkzeug nützlich ist, tendiert es dazu, ohne Leben zu sein. Es sammeln sich äußere Formen an, die das erforschende Fragen einengen und ihm seine Flexibilität rauben.

Betrachte als ein Beispiel für diese Schwierigkeit die Sichtweise, dass das Lesen dieses Buches oder die Durchführung der darin enthaltenen Übungen ‚zu‘ Einsichten ‚führen‘ wird. Man kann diese Ausdrucksweise nur schwer vermeiden, aber die Art des ‚Prozesses‘, der dadurch in Gang gesetzt wird, ist tief in herkömmlichen Wegen des Seins und

Verstehens verwurzelt. Ein ‚Prozess‘ wird eingeleitet, wenn etwas ‚in Aktion tritt‘, und dies bedeutet, dass Zeit sich in gewöhnlicher Weise entfaltet. Wenn wir einmal auf das Rad der Zeit aufsteigen, gibt es keinen Weg wieder abzustiegen: Wir sind wie Passagiere in einem fahrenden Zug.

Wenige Dinge scheinen so selbstverständlich zu sein wie die Vorstellung, dass sich Wissen als das Resultat eines Prozesses entwickelt - ob von innen oder außen veranlasst - der ‚zu‘ einem Verstehen ‚führt‘. Aber diese völlige Selbstverständlichkeit bietet Anlass, misstrauisch zu werden. Je klarer und eindeutiger herkömmliche Ideen erscheinen, um so weniger neues Wissen können sie ‚enthalten‘. Wenn dieses ‚prozessorientierte‘ Modell einmal akzeptiert ist, erweisen sich verwandte Konzepte wie ‚Erfahrung‘ und ‚der Erfahrende‘ als unzugänglich für erforschendes Fragen. So wird die grundlegende Natur der Untersuchung selbst zu einem Mysterium.

Untersuchungen, die im voraus auf bestimmten Strukturen oder Konzepten basieren, können durchaus das Spektrum von Einsichten und Verständnis erweitern und zu einem größeren Gleichgewicht im menschlichen Leben beitragen. Am Ende jedoch wird ein derartiges Verständnis eine wahre *Intimität* mit RAUM, ZEIT und WISSEN nicht erreichen. Hinter den Mauern vorgegebener Strukturen mögen die Füchse des Intellekts kluge Überlegungen anführen, aber der Löwe des Seins wird weiterhin außerhalb der Tore brüllen.

RAUM, ZEIT und WISSEN sind der direkten Erforschung zugänglich, ohne dass wir sie mit den ‚vorliegenden‘ Werkzeugen messen oder beobachten müssen, einschließlich des Verständnisses, das wir für selbstverständlich halten. Eine untrennbare Intimität verbindet die ‚Qualität‘ unseres Lebens und die aktive Präsentation von Zeit in Raum. Wir sind Partner von Raum durch physikalische Existenz, Partner von Zeit durch Handlungen und Partner von Wissen durch Gewährsein. Obwohl diese drei Facetten des Seins weder ‚absolut‘ noch ‚endgültig‘ sein mögen, konstituieren sie den ‚Stoff‘ unseres Lebens - Startpunkte einer Untersuchung, die unser Sein transformieren kann.

Ein derart erforschendes Fragen erfordert keinen besonderen Glauben und errichtet keinen festgelegten Weg. Es kann sich entlang von Philosophie, Religion oder Wissenschaft entwickeln und in jedem Feld menschlicher Aktivität Bedeutung erlangen. Die Formen, die ‚in der Welt‘ erscheinen und die Aktivität des Geistes werden zu Toren für ein Wissen, das uns vollständig an unserem eigenen Leben teilhaben lässt. Offenes Hinterfragen wird zum Abenteuer - ein grenzenloses Aktionsfeld ohne festgelegten Startpunkt oder festgelegtes Ziel.

Die Erforschung von RAUM, ZEIT und WISSEN

Um die TSK Vision richtig zu erforschen, könnte *Liebe zum Wissen* drei Mal gelesen werden - einmal aus der Raum-Perspektive, einmal aus der Zeit-Perspektive und einmal aus der Wissens-Perspektive. Dabei kann der Art und Weise, wie diese drei Zugänge ineinandergreifen, besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Eine andere Herangehensweise kann darin bestehen, die Teile des Buches herauszusuchen, die sich spezifisch mit RAUM, ZEIT und WISSEN beschäftigen, und diese als Schlüssel für die Präsentation als Ganzes zu benutzen.

Da jedes Individuum in seinem eigenen Sein das Zusammenspiel von RAUM, ZEIT und WISSEN ausdrückt, wird jeder Leser auf das Material in *Liebe zum Wissen* in unterschiedlicher Weise reagieren. Einige Personen mögen ohne weiteres beim Lesen mit der Raum-Qualität innerhalb ihrer Erfahrung in Berührung kommen, aber nicht in der Lage sein, bestimmten Argumenten zu folgen oder die Energie aufzubringen, um eingeschliffene Seinsmuster zu durchdringen. Andere mögen keine Schwierigkeiten mit dem intensiven Studium der Textinhalte haben, sind aber immer wieder frustriert in ihren ‚Bemühungen‘ sich zu entspannen und darin, die Präsentationen eines tieferen Wissens wertzuschätzen.

☆ Leser, die Schwierigkeiten in der Wertschätzung von Zeit haben,

aber Raum komfortabel und sogar vertraut finden, können ihre Bemühungen verstärkt auf das Studium von Wissen richten.

☆ Leser, die sich zu Zeit hingezogen fühlen, die Schwierigkeiten mit Raum haben, können innerhalb der Diskussionen über Zeit nach einer Raum-Komponente suchen. Eine gute erste Blickrichtung bei der Arbeit mit Raum könnte Raum innerhalb des Körpers sein.

☆ Leser, die bei Wissen verwirrt sind, können die Ursprünge und die Entfaltung des menschlichen Bewusstseins verfolgen, beginnend mit der Entwicklung von Wissen im historischen Verlauf. *Auf dieser Basis* ist es möglich, die Verbindung von Name und Form zu untersuchen und sich dann dem Wissen zuzuwenden, wie es durch die menschlichen Sinne und durch die Wechselwirkung psychologischer Faktoren entsteht. Die Bedeutung der in diesem Buch verwendeten Begriffe wird immer klarer werden und die für die Analyse von Wissen angewendeten Konzepte werden eine neue Bedeutung erlangen.

Ein anderer, ergänzender Weg, *Liebe zum Wissen* zu lesen, ist der im Licht der drei Ebenen von RAUM, ZEIT und WISSEN, wie sie in der TSK Vision dargelegt werden. ‚Ebenen der Realität‘ sind gewöhnliche Gegenstände der Philosophie und Religion und spielen sogar in der Wissenschaft eine Rolle. In der TSK Vision jedoch werden diese Ebenen als direkt zugänglich für Wissen dargelegt: zunächst in der Erfahrung mit den Sinnen und dann im Zusammenspiel der Sinne mit dem Geist.

Wenn *Liebe zum Wissen* als ein Vorgehen auf drei Ebenen gleichzeitig gelesen wird, werden die Begrenzungen einer linearen Darstellung direkt konfrontiert, und der Leser gewinnt Vertrauen in die gleichzeitige Zugänglichkeit von Wissen. Es zeigt sich, dass sich die drei Ebenen von RAUM, ZEIT und WISSEN gegenseitig unterstützen: Eine zweite Ebene von Wissen kann mehr von der zweiten Ebene von Zeit verdeutlichen, während die zweite Ebene von Zeit auf eine dritte Ebene von Zeit hinweisen kann, die dann eine dritte Ebene von Raum und Wissen zugänglich machen kann. Da RAUM, ZEIT

und WISSEN jeweils in dieser Weise untersucht werden können, gibt es insgesamt neun Ebenen. Wenn die Untersuchung vertieft wird, kann jede dieser neun Ebenen so verstanden werden, dass sie jeweils neun weitere Ebenen beinhaltet und so weiter. Der Leser kann solche Verbindungen herausarbeiten, indem er ihr Zusammenspiel von Kapitel zu Kapitel und Abschnitt zu Abschnitt betrachtet - sogar in jedem Absatz.

Es ist auch möglich so vorzugehen, dass man den Sinn eines jeden geschriebenen Satzes hinterfragt und wie er in Beziehung zur Darstellung als Ganzes steht. Wenn die Diskussion von spezifischen Aspekten Fragen offen lässt, kann der Leser versuchen, die Darstellung eigenständig durchzuarbeiten. Wenn es Lücken in der Diskussion gibt oder nicht untersuchte Annahmen, sollte der Leser sich fragen, ob sie Mängel in der Argumentation verdecken oder ob sie weitere Einsichten oder neue Fragen eröffnen können.

Eine Darstellung, die auf verschiedenen Ebenen gleichzeitig arbeitet, die wiederholt zu einem Gedanken zurückkehrt, um den gleichen Aspekt aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten, und die nur wenige Hinweise anbietet, wie einzelne Schlüsselpunkte zu verstehen sind, ist sicherlich unüblich. Diese Herangehensweise lädt jedoch zu einer aktiven Teilnahme ein, die Bedeutung des Gesagten offenzulegen. Sie hat den weiteren Vorteil, den Umfang der Darlegungen in vernünftigen Grenzen zu halten; anderenfalls wäre es ein Leichtes, fast jeden einzelnen hier vorgestellten Punkt zu einem gesonderten Kapitel oder sogar Buch auszuweiten.

Untersuchungsmethoden

Liebe zum Wissen versucht, die Vision von RAUM, ZEIT und WISSEN auf mehreren unterschiedlichen Wegen zu vermitteln. An erster Stelle steht der Text selbst, der im Stil variiert, aber den Leser im Allgemeinen dazu einlädt, die analytische Kraft seines Geistes zu

nutzen. Stellenweise rigoros, erfordert der Text sorgfältige Aufmerksamkeit und gedankenvolles Hinterfragen und Beobachten.

Ergänzend zum Text, aber auf andere Fähigkeiten des Geistes gerichtet, ist zu Beginn jedes Kapitels eine Illustration zu finden. Diese Illustrationen regen unterschiedliche Bedeutungsebenen an und können zu neuen Ansätzen führen, den begleitenden Text zu lesen. Die Bildüberschriften weisen auf diese vielschichtige Bedeutung hin; man kann sich ihnen in einer offenen und spielerischen Weise annähern, als ob normale Regeln der Grammatik und des Satzbaus zeitweise außer Kraft gesetzt worden sind.

Schließlich stehen am Ende jedes Kapitels Übungen, die sich auf die Themen des Buches beziehen. Die in *Liebe zum Wissen* präsentierten Ideen können selbst als ‚Übungen‘ für Geist und Seele betrachtet werden, als Einladungen zum erforschenden Fragen; die eher formalen Übungen jedoch mögen dem Leser helfen, sich mit der erfahrungsorientierten Bedeutung der Vision in ihrer Entfaltung zu beschäftigen. Weiter unten erörtere ich Wege, mit diesen Übungen zu arbeiten - für diejenigen, die diese zu einem zentralen Punkt in ihrem Studium machen wollen.

Diese verschiedenen Formen der Präsentation können frei kombiniert werden, wobei jede dazu dienen kann, die anderen zu beleuchten. Wenn eine Herangehensweise nicht mehr hilfreich erscheint, könnte eine andere zu neuen Einsichten führen oder auf eine andere Perspektive hinweisen. Jeder Leser kann sich einen speziellen Weg erarbeiten, die Vision zu aktivieren.

Unabhängig davon, welche Untersuchungsmethoden gewählt werden, ist es hilfreich, die Aufmerksamkeit auf die Umstände, die das eigene Vorgehen begleiten, zu richten; denn die tiefe Verbundenheit von RAUM, ZEIT und WISSEN bedeutet, dass unser Verständnis auf unerwartete Weise beeinflusst werden kann. Zum Beispiel scheinen Herbst und Winter mehr förderlich für das Studium von Raum zu sein, während Frühling und Sommer mehr mit Zeit harmonieren.

Der Leser mag andere, subtilere Beziehungen entdecken, die im Zusammenhang mit der Umgebung, dem Klima, den vorherrschenden Stimmungen usw. stehen.

Wenn die Untersuchung fortschreitet und Positionen wegfallen, könnte ein Gefühl von Verwirrung auftauchen. Dies kann in der Tat ein gesundes Zeichen sein: ein Anzeichen dafür, dass wirklich ein offenes Hinterfragen in die Wege geleitet ist. Auf einer tieferen Ebene kann Verwirrung als ein *Ausdruck* von Wissen verstanden werden - ein Echo konventionellen Verstehens, das auf einer neuen Ebene erforschendes Fragen aktiviert. Wenn diese Änderung nicht eintritt und Verwirrung über den Sinn des Gesagten anhält, hilft es vielleicht, eine schwierige Passage oder einen schwierigen Abschnitt mehrmals zu lesen, langsam und mit Bedacht. Bedeutungen und Verbindungen, die anfangs unklar schienen, werden dann vielleicht klarer.

Um wirklich effektiv zu sein, darf das Studium von RAUM, ZEIT und WISSEN nicht mit einem Gefühl von Verpflichtung oder Frustration belastet werden. Wenn ernsthaftes Hinterfragen und Studium nur zu steigender Verwirrung führen, erscheint es wohl am besten, mit den hier dargelegten Ideen ‚auf eine leichtere Weise‘ zu arbeiten; zum Beispiel indem man eine Schlüsselidee im Hinterkopf behält und sie von Zeit zu Zeit in den Vordergrund rückt, um ihre Auswirkungen zu beobachten. In solchen Momenten kann ein Tagebuch sicherstellen, dass Einsichten und Erkenntnisse nicht verloren gehen.

Untersuchungsstile

Obwohl wir Gedankenfreiheit hoch bewerten, erkennen wir selten an, dass diese Freiheit sowohl von innen als auch von außen unterminiert werden kann. Ein Mangel an Gewahrsein und Wissen beschränkt die Freiheit, in wirklich kreativer Weise zu denken, weit effektiver als irgendein diktatorisches Regime. Der wirkliche Schutz für Gedanken-

freiheit ist ein aktives, erforschendes Fragen, welches den Geist anregt und zu kreativer Intelligenz ermuntert.

Dem Pfad einer offenen Untersuchung zu folgen, bedeutet, *Liebe zum Wissen* eher als Begleiter denn als Autorität zu verstehen. Im gesamten Buch liegt die Betonung durchgehend darauf, alle Glaubenssätze und Doktrinen zu hinterfragen, und dies gilt im vollen Umfang für alles, was hier gesagt wird. Selbst Behauptungen, die als Prinzipien oder Axiome dargestellt zu sein scheinen, sollten besser als Hinweise zur Betrachtung der durch Gedanken und Erfahrung gelieferten Belege verstanden werden.

Obwohl die hier dargestellte Vision als eine neue und prägnantere ‚Auslesung‘ oder ‚Anzeige‘ von dem verstanden werden könnte, was Zeit präsentiert, würde es die Vision ‚einschränken‘, wenn man auf dieser Ebene anhalten würde. Eine Sichtweise durch eine andere zu ersetzen, bringt nur begrenzten Nutzen, selbst wenn die neuen Sichtweisen Alternativen zulassen, die bisher ausgeschlossen waren. Am besten kann die TSK Vision als ein Symbol für kreative Freiheit verstanden werden - ein Symbol, welches durch offenes Hinterfragen ohne vorab gesetzte Grenzen *aktiviert* wird.

Eine solche Herangehensweise könnte im klassischen Sinn als ‚skeptisch‘ verstanden werden; das bedeutet aber nicht, die Haltung eines ‚Un-Gläubigen‘ einzunehmen. Während der ‚Gläubige‘ seinen Glauben nicht als ‚nur eine Präsentation‘ erkennen mag, erkennt der ‚Un-Gläubige‘ nicht, dass sein ‚Nicht-Glauben‘ eine Form von Glauben ist. Keine der ‚Positionen‘ wird dem vollen Potential von Wissen gerecht; beide tendieren dazu, erforschendes Fragen zu einer konzeptionellen Haltung oder Aktivität zu reduzieren.

Allgemeiner ausgedrückt, ergibt es wenig Sinn, diese Präsentation nach herkömmlichen Modellen oder Wissensfeldern zu kategorisieren. Die hier angeregten Untersuchungen erforschen die grundlegenden Prozesse, durch die Menschen Wahrgenommenes in Urteile, Urteile in Muster, und Muster in festgelegte Positionen umwandeln. Dies steht

im Einklang mit den zentralen Anliegen von Philosophie, Psychologie, Religion, Erziehung und jedem anderen Wissensfeld, das die menschliche Situation in den Mittelpunkt stellt. Jeder mit jedwedem Hintergrund kann die TSK Vision studieren oder Nutzen aus ihr ziehen, ohne sich einem speziellen Training zu unterziehen, ohne eine bestimmte Perspektive einzunehmen, besondere Übungen zu machen oder implizite Verpflichtungen einzugehen. Es gibt kein spezifisches Programm oder eine spezielle Untersuchungsmethode, der man folgen muss. Sogar der Leser, der beiläufig aus einfacher Neugierde vorgeht, mag interessante Einsichten entdecken.

Bei einem ‚professionellen‘ Zugang zu Wissen besteht man auf einer *Definition* des durch Untersuchungen entdeckten Wissen, um es dann in Kategorien einzuordnen. ‚Professionelle‘, die in dieser Herangehensweise geübt sind, wie Psychologen und Philosophen, zählen zu den besonders begeisterten Lesern von *Raum, Zeit und Erkenntnis*. Aber diese Art der Begeisterung ist oft auf eine bestimmten Ebene von Ideen beschränkt; und Ideen, gleich wie ‚interessant‘ sie sind, führen nicht zu Veränderungen auf tiefsten Ebene. Wenn auf diese Weise nach Wissen gesucht wird - *innerhalb* eines herkömmlichen Rahmens - könnte der Punkt verfehlt und die Vision verpasst werden.

Bei der Erforschung von Wissen kann es vorteilhaft sein, wie ein ‚Amateur‘ vorzugehen und nicht an eine ‚professionelle Ausbildung‘ gebunden zu sein. Es ist möglich zu lesen, zu denken, zu überlegen und zu beobachten, ohne diese Aktivitäten in einem ordnungsgemäßen Vorgehen zu strukturieren, das mittels einer anerkannten Methodologie von einem spezifischen Startpunkt zu einem spezifischen Ziel voranschreitet. Von solchen Vorannahmen befreit, wird Wissen als eine grundlegende ‚Wissenheit‘ verfügbar, unberührt von Grenzen und Begrenzungen.

Am deutlichsten offenbaren sich die ganzen Implikationen der *Time, Space, and Knowledge* Vision durch eine Konzentration auf Erfahrung, die den Rahmen von Erfahrung in Frage stellt. RAUM, ZEIT und WISSEN sind aktive Komponenten unseres eigenen

Seins. RAUM ist nicht nur der leere Behälter für Objekte oder die Entfernung, die ein Ding vom anderen trennt - er ist der ‚Hintergrund‘ oder sogar die ‚Substanz‘ für alles, was ‚darin‘ erscheint. ZEIT ist nicht nur der Maßstab für das, was geschieht, sondern die aktive Intensität innerhalb von Erfahrung, die sich gleichermaßen in Angst, Faszination oder klarem Gewahrsein manifestiert. WISSEN ist nicht einfach eine Ansammlung von Fakten und Methoden, sondern ein kreatives Engagement, welches das Potenzial für tiefe Wertschätzung und fließende Freude bietet.

Ein Weg, die *Bedeutung* von RAUM, ZEIT und WISSEN *für den Menschen* zu erforschen, ist eine Untersuchung von Gleichgewicht. Als Individuen sind wir oft aus dem Gleichgewicht, entweder auf psychologischer Ebene, körperlicher Ebene oder in unserer Beziehung zu äußeren Umständen. Ein erfahrungsorientiertes Hinterfragen kann Raum öffnen, Zeit energetisieren und Wissen zugänglich machen und damit ein Gleichgewicht wieder herstellen, welches zu mehr Harmonie in der Art, wie wir unser Leben führen, beiträgt.

Aus Sicht der TSK Vision ist dies nur eine Annäherung auf der ersten Ebene an das wahre Potenzial für Gleichgewicht. Die Sprache, die wir nutzen, führt uns zwangsläufig zu einem individuell Handelnden im Zentrum jeglicher Erfahrung; aber das durch das ‚Selbst des Handelnden‘ erreichte Gleichgewicht ist eine ‚personalisierte‘ Version des Zusammenspiels von RAUM, ZEIT und WISSEN. Das Selbst sucht sich Emotionen, Selbstbilder, Neigungen, Beziehungen und ein Gefühl von persönlicher Freiheit als *seine Besitztümer* aus. Es setzt eine Dynamik in Bewegung, die sofort auf Ungleichgewicht zusteuert.

Der hier vorgestellte Untersuchungsstil wirkt der Tendenz des ‚Ausgliederns‘ entgegen und signalisiert so eine Rückkehr zur Balance. Ohne Positionen und Besitztümer ist eine solche Untersuchung nur dem Wissen verpflichtet, und diese Verpflichtung ist in einem wichtigen Sinn selbst korrigierend, *weil sie als Gegenstand der Untersuchung zugänglich bleibt.*

Eine vollständige Verpflichtung zum offenen Hinterfragen kann nur durch die Aktivierung einer subtilen, erforschenden Intelligenz aufrechterhalten werden. Das Selbst neigt dazu, eine Position *anzunehmen*, die es für sich selbst als *frei von* Positionen beschreibt. Die daraus resultierende Verwirrung und Selbsttäuschung ähnelt der Überzeugung eines Betrunkenen, dass die gewöhnlichsten Gedanken tiefe und revolutionäre Einsichten seien.

Um eine subtilere Intelligenz zu aktivieren, ist erforschendes Fragen dann am besten geeignet, wenn es über Worte und Konzepte, über Urteile und Unterscheidungen und über die Meinung, dass das Selbst Wissen ‚gewinnt‘, hinausgeht. Sicherlich können Untersuchungen derartige Grundkonzepte wie ‚höher‘, ‚tiefer‘, ‚Prozess‘, ‚Pfad‘, ‚Fortschritt‘, ‚Transformation‘ usw. nutzen. Aber wenn Wörter eine eigene Realität annehmen, degeneriert das Streben nach Wissen zu Wortspielereien.

Die TSK Vision bietet ein in hohem Maße praktisches, ‚realistisches‘ Verständnis davon an, wie die Dinge sind, indem sie einen direkten und unmittelbaren Einfluss auf unsere Handlungsweise ausübt und auf die Zufriedenheit, die für uns erreichbar ist. Wenn erforschendes Fragen sogar erfolgreich ‚Wissenheit‘ aktiviert, taucht eine neue und ergänzende Perspektive auf, in der die Vision selbst als eine Fiktion, an der man sich erfreut, erkundet werden kann - eine Geschichte, an deren Schaffung der Leser teilhaben kann.

MIT DEN ÜBUNGEN ARBEITEN

Durch die Übungen in *Liebe zum Wissen* wird ein mehr globales Wissen erweckt, eine aktivere Zeitlichkeit und ein mehr gewährender Raum. Dies kann dazu beitragen, Frustration und Schmerz, die durch unsere gewöhnlichen Seinsweisen und Wege des Wissens entstehen, zu heilen. Variiert in Inhalt und Herangehensweise können die Übungen auf unterschiedliche Weise erkundet werden.

Die ersten Übungen sind vorwiegend dazu gedacht, einen Prozess des Sich Öffnens für die Möglichkeiten innerhalb von RAUM, ZEIT und WISSEN einzuleiten. Spätere Übungen dienen dazu, den Text näher zu ergänzen. Obwohl die Übungen aufeinander aufbauen, müssen sie nicht in der hier präsentierten Reihenfolge durchgeführt werden. Jede Übung gehört zu einer Serie und könnte ebenso effektiv in Verbindung mit anderen Übungen der Serie praktiziert werden. Das Herausarbeiten von Zusammenhängen zwischen Text und Übungen und Verbindungen zwischen den Übungen selbst könnte ein Weg sein, Text und Übungen ähnliches Gewicht beizumessen.

Für gewöhnlich ist es am besten, zu Anfang in einem ruhigen Umfeld zu üben - höher gelegen als die Umgebung. Frühling und Herbst oder andere Jahreszeiten, in denen das Wetter mild ist, bieten gute Gelegenheiten für eine ausgedehnte Praxis. Wenn einmal eine feste Basis in der Übungspraxis erreicht ist, kann es aufschlussreich sein, damit zu experimentieren, die gleiche Übung in belebten und lauterer Umgebungen mit mehr Ablenkungen durchzuführen. Die durch Übungen stimulierten Einsichten und Sichtweisen können mit

wachsender Sensibilität unter allen möglichen Umständen zugänglich werden.

Eine gute Herangehensweise könnte sein, sich zwei Stunden Zeit zur Durchführung einer Übung zu nehmen, und mindestens zweimal pro Woche zu praktizieren. Wenn es zu schwierig erscheint, die Aufmerksamkeit für diese Zeitphase aufrechtzuerhalten, könnte man alternativ mehrere verwandte Übungen in einer zweistündigen Sitzung machen oder Praxis mit Lektüre und Reflexion kombinieren; ebenso hilfreich kann es sein, dabei ein Tagebuch zu führen. Ein anderer Ansatz wäre der, sich in regelmäßigen Abständen Zeit zu nehmen, ohne sich zu bestimmten Zeitintervallen zu verpflichten. Die Übungen können auch mehr beiläufig durchgeführt werden, obwohl ihr Nutzen dann dementsprechend geringer sein kann.

Ein Tagebuch zu führen, kann eine wertvolle Ergänzung sein, um über die in *Liebe zum Wissen* präsentierten Ideen und Übungen zu reflektieren. Neue Einsichten könnten mit anderen in der TSK Vision engagierten Menschen ausgetauscht werden und die Eintragungen ins Tagebuch vielleicht ein nützliches persönliches Feedback bieten. Der Vergleich der Eintragungen im Lauf der Zeit liefert vielleicht Zeichen des Fortschritts im Verstehen, die zu weiterführenden Untersuchungen ermutigen und auch neue Wege des erforschenden Fragens anregen.

Einige Übungen, die Visualisierung oder eine intensive Vorstellungskraft erfordern, sind dazu gedacht, zunächst eine gute Konzentration zu entwickeln. Eine gute Vorbereitung, die man zu Beginn jeder Übungsphase nutzen könnte, wäre, Körper und Geist zu entspannen. Die durch Dharma Publishing zur Verfügung gestellten Übungen in *Kum Nye Entspannung* können zu einer tiefen und auch energetisierenden Entspannung führen; andere bekannte Entspannungstechniken können dem gleichen Zweck dienen. Wenn sich erst einmal eine grundlegende Entspannung stabilisiert hat, sollten drei Faktoren synchronisiert werden: Wachsamkeit, Ruhe und Vertiefung. Sind diese Faktoren alle aktiviert, können Visualisierung und Imagination schnell zu Klarheit und Einsicht führen.

Für diejenigen, die eigenständig studieren, mögen die hier vorgestellten Übungen dazu beitragen, einen Zugang zur TSK Vision zu entwickeln. Andere Übungen erfordern persönliche Supervision sowie ein starkes persönliches Interesse von Seiten des Studierenden; ich habe mich entschlossen, diese Übungen hier nicht zu präsentieren. Aspekte, die in solchen Übungen erforscht werden, beziehen sich auf die Einheit von Raum ohne Grenzen oder Ecken, Ordnung und den offenen Geist, das direkte Verständnis von Zeit, Integration von Wissens Ebenen, Wissen ohne Objekte, ‚Wissenheit‘ ohne Subjekt-Objekt-Polarität und die Öffnung von emotionalen Blockaden.

Vielleicht erfordert die Basis dieser Entscheidung weitere Erklärungen. Beim Schreiben dieses Buches bin ich mir sehr klar darüber geworden, dass Sprache ein unvollkommenes Werkzeug für Instruktionen ist, und insbesondere in schriftlicher Form bietet sie endlose Möglichkeiten für Missverständnisse. Obwohl die Stimme bereit sein mag zu sprechen, bestimmt der Geist, was gesagt und was gehört wird. Wenn der Geist an bestimmte Identitäten und Definitionen gebunden ist, die ‚unterhalb‘ der Bewusstseins Ebene wirksam sind, wird die Kommunikation an sich eingeschränkt sein. Beim Schreiben gibt es keine Gelegenheit, solchen Tendenzen durch unmittelbaren Kontakt entgegenzuwirken.

Die Übungen in *Liebe zum Wissen* können dabei helfen, die Strukturen einer offenen Untersuchung zu klären, aber es gibt andere Aspekte der Suche nach Wissen, die nicht so leicht durch das Medium von Worten und Konzepten vermittelt werden können. Wenn mehr durch Sprache mitgeteilt werden soll, ist das besser in einem Setting möglich, in dem Kommunikation nicht allein auf Worte beschränkt bleiben muss.

Dies alles heißt nicht, dass die Einsicht, die durch sorgfältiges, selbständiges Studieren und Erforschen der TSK Vision zugänglich wird, in irgendeiner Art intrinsisch begrenzt ist - ob die Übungen nun praktiziert werden oder nicht. Es gibt nichts in dem durch erforschendes Fragen eingeleiteten ‚Prozess‘ der Einsicht, was irgend-

welche Grenzen setzt, welcher Art auch immer. Der Leser, der sich mit der Vision sorgfältig, reflektierend, beobachtend und Fragen stellend beschäftigt, wird herausfinden, dass sich das Verständnis in einer eigenen Dynamik vertieft. Der Text ist so geschrieben worden, dass der Leser oder die Leserin seine oder ihre eigene Untersuchung strukturieren und dabei neue Verbindungen und tiefere Bedeutungen finden kann. Nicht jedes Thema wird jeden ansprechen, aber jeder Leser kann Aspekte der Vision finden, die zum erforschenden Fragen inspirieren.

Liebe zum Wissen kann als eine Einladung zu wissen verstanden werden, präsentiert durch WISSEN selbst. Doch diese Einladung kann nur auf Wegen kommuniziert werden, die subtilen Begrenzungen unterliegen. Wenn diese Begrenzungen zum Vorschein kommen, den Leser entmutigt und frustriert zurücklassen, mag es nützlich sein, sich daran zu erinnern, dass die Natur dieser Darstellung begrenzt ist, nicht der Zugang zu WISSEN selbst. Was auf den Seiten eines Buches platziert werden kann, reflektiert nicht vollständig die Intimität des Seins.

Leitfaden für die Übungen

SERIE A

Manifestation von RAUM, ZEIT und WISSEN	125
Situative Positionierung	131
Muster in Raum und Zeit	139

SERIE B

Körper, Geist und Sinne beruhigen	211
Raum - Feld	273
Klang innerhalb von Klang	281
Hören beobachten	299
Mitschwingender Klang	305
Aufnahmebereitschaft aufbauen	355

SERIE C

Auf die Vergangenheit zurückgreifen	53
Die Vergangenheit erfinden	151
Die Zukunft projizieren	197
Die Vergangenheit errichten	253

SERIE D

Schichten des Geistes	59
Gedanken fühlen	75
Gedanken im Konflikt	93
Hintergrund von Gedanken	99
Schwerkraft des Denkens	109
Gedanken ausdehnen und verdichten	117
Schützen und Projizieren	221

Gleichheit im Unterschied	371
Raum des Geistes	379
Essenz des Gedankens	399
Geist ohne Bilder	413
SERIE E	
Spannung in Zeit auflösen	67
Spannungen enteignen	85
Anspannung im Raum lokalisieren	243
Verkörpernte Energie	361
SERIE F	
Wunschobjekte	205
Bewusstheit einladen	291
Sein einladen	329
SERIE G	
Feld des Gewährseins	189
Gefühle austauschen	339
Empfindungen visualisieren	347
Gefühle anhäufen	405
SERIE H	
Momente zwischen Momenten	163
Wolke des Wissens	179
Übergangspunkt	227
Beobachten, ohne zu besitzen	235

SERIE I	
Zeit umkehren	171
Die Dynamik umkehren	265
Mit der Dynamik spielen	311
Leuchtende Zeitreise	321
SERIE J	
Feld des Fühlens	385
‚heit‘ von ‚heit‘	393
SERIE K	
Alternativen zum Geist	421
Symbolisches Wechselspiel des Handelns	429
RAUM, ZEIT und WISSEN erforschen	437
Symbole des Seins	445
Abenteuer des Seins	455

EINLEITUNG

Die Freiheit zu wissen ist unser wertvollster Schatz. Ein freies, aktives Wissen kann dann hervortreten, wenn spirituelle Verwirklichung weitergegeben wird, wenn wissenschaftliche Methoden gewissenhaft verfeinert werden, und auch durch sorgfältige Formulierungen der Logik oder die Offenbarungen der Kunst oder der Mathematik. Und Wertschätzung für ein derartiges in unserem Gewahrsein aktives Wissen kann dadurch erwachsen, dass wir die Liebe zum Wissen in unser Leben eintreten lassen.

Menschliches Wissen hat große Höhen erreicht, indem es gewusste Fakten angesammelt hat; dieses Wissen zu meistern geht weit über die Fähigkeit eines Einzelnen hinaus. Und doch bleibt unser eigenes aktives Wissen unterentwickelt. Wie oft sehen wir wirklich, dass jeder Einzelne ein einmaliges menschliches Wesen ist, lebendig in einer Welt von sich ständig ändernden Formen, fein abgestimmt auf das Universum, welches wir erfahren. Ohne ein solche Wertschätzung unserer Situation und unserer Perspektiven kann Wissen nicht so leicht in unserer Intelligenz lebendig werden.

Wenn wir Wissen aktivieren, entdecken wir mit Staunen den einfachen Umstand, dass unser Körper in Raum verkörpert ist, sich unsere Erfahrung in Zeit entfaltet und unser Geist eine sich ständig erweiternde ‚Wissenheit‘ ausdrückt. Wir entdecken ferner, wie wir über die gängigen Wissensmethoden hinaussehen können. Auf einer

tiefere Ebene untersuchen wir die Ursprünge der menschlichen Wahrnehmungsfähigkeit und Vernunft sowie den Zweck, dem diese Fähigkeiten dienen könnten. Die Kommunikation auf mehreren Ebenen gleichzeitig erhöht die Wirksamkeit von Wissen, so dass wir direkt das Herz des Wissens berühren können - in einer alles durchdringenden Qualität des Seins. Da sich dieses Wissen über den gesamten Bereich der persönlichen Erfahrung verteilt, wird ein Heilungsprozess aktiviert, der sich auf das Selbst und andere tiefgreifend auswirken kann.

Wie auch immer unser Wissen beschränkt wird, *wir sind bereits dabei zu wissen*. Durch erforschendes Fragen und Beobachten werden Klarheit, Wertschätzung und Intelligenz in dieses Wissen gebracht. Wir stellen fest, dass wir mehr wissen, als uns bewusst ist. Und wir entwickeln die Stärke, nach dem zu handeln, was wir wissen, so dass unser Handeln für uns selbst und für die Welt segensreich ist. Zeit vertieft sich und dehnt sich aus durch eine größere Wertschätzung für den Reichtum in unserer Erfahrung; Wissen kann weiter reifen, und mehr Harmonie in Gedanken, Worten und Taten wird gefördert. Daraus entwickelt sich spontan die Verpflichtung für das Wohlergehen anderer – eine direkte Antwort auf die Entfaltung einer neuen Vision.

Als Menschen können wir die Zeit und den Raum umarmen, aus denen wir entstehen und in denen sich Wissen entfaltet. Wenn wir mit Elan handeln und uns von der Liebe zum Wissen leiten lassen, können wir Meister unseres eigenen Raums werden und unsere eigene Zeit beherrschen. Wir können auf Wissen mit der Aktivierung von mehr Wissen antworten, so dass sich Wissen ‚über‘ Begrenzungen ‚hinaus‘ und ‚innerhalb‘ aller Begrenzungen entfalten kann.

Dieses Buch ist eine Antwort auf die Entfaltung von Wissen, indem es dem Zusammenwirken von RAUM, ZEIT und WISSEN Ausdruck verleiht. Da das Buch RAUM, ZEIT und WISSEN kommuniziert, wird es, zu welchem Verständnis auch immer der Akt des Lesens und des Reflektierens führt, auch RAUM, ZEIT und WISSEN ausdrücken. Die Vision erweckt sich selbst, indem sie

in jedweder Kommunikation und in jedem Akt des erforschenden Fragens lebendig wird.

Diese evokative Eigenschaft der Vision unterscheidet sich von mehr standardisierten Untersuchungsformen. Bei den analytischen Denk- und Untersuchungsmethoden wird Wissen zu einem nur schwer zu erlangenden Besitz. Die im Laufe der Geschichte von Menschen gewonnenen großen Einsichten hängen jedoch von einer anderen, spontaneren Art des Wissens ab. Sie unterstützen die Analyse und stützen sich auf sie, gehen aber auch darüber hinaus in den geheimnisvolleren Bereich des Genius und der Inspiration. Die TSK Vision geht diesen ‚anderen‘ Weg des direkten Wissens.

Die Standardansicht von Wissen verlässt sich stark auf das Selbst als dem Wissenden. Dieses Verständnis kann durch Analyse in Frage gestellt werden, allerdings nur durch eine direkte Konfrontation des Selbst, was möglicherweise Konflikte, Abwehrmechanismen und Verwirrung zur Folge hat. Die hier durchgeführte Analyse und Untersuchung jedoch erfordert nicht diese Art von Konfrontation. Sie lockert stattdessen den Griff, den das Selbst auf Wissen hat, indem sie ihm eine neue Form von Freiheit anbietet: Diese Freiheit basiert auf der Liebe zum Wissen und auf der mit dem erforschenden Fragen aufkommenden Freude. *Das auf diese Weise erwachte Wissen hängt nicht davon ab, dass eine Position eingenommen oder eine andere abgelehnt wird.*

In unserem gewöhnlichen Verständnis nimmt Wissen Form an, indem die Stadien von Beobachtung, Erfahrung, Interpretation, Verstehen und Aktualisierung durchlaufen werden. Die Trennung zwischen dem Wissenden und dem Gewussten wird bei diesem schrittweisen Prozess erweitert. Dies verwandelt Wissen mehr in Richtung eines intellektuellen Prozesses – weit entfernt von einer direkten Erfahrung. Das Band, welches Vergangenheit und Zukunft mit der Gegenwart verbindet, wird gestärkt, indem Geschichtliches in eine leblose Abstraktion und das, was noch nicht geschehen ist, in Fantasie verwandelt wird. Die lineare Verbindung zwischen Subjekt

und Objekt begrenzt Wissen auf eine zweidimensionale Ebene und lässt die Tiefe des Wissens unerforscht. Auch wenn die Erfahrung direkt erscheint, können die gleichen Muster auf einer subtileren Ebene weiterhin wirksam sein.

Wenn Wissen integrativer und mehr evokativ ist, umfasst es auch die Tätigkeiten des Wissens und Sehens selbst und stärkt deren Macht. Statt der linearen Beziehung ‚Subjekt kennt Objekt‘ gibt es die ‚Erfahrung‘ des ‚Wissens‘, mit dem Wissen erfahren wird. Die *Beziehung zwischen* Subjekt und Objekt wird direkt zugänglich mit der Konsequenz, dass Subjekt und Objekt gleichermaßen verwandelt werden: Das ‚Objekt‘ wird zu Wissen selbst, während das ‚Subjekt‘ zu Erfahrung wird.

Sobald diese Verwandlung erst einmal aktiviert worden ist, können RAUM, ZEIT und WISSEN als vibrierende Facetten des Seins anerkannt werden. Menschen sind in diesem sich entfaltenden Drama Akteure ‚im‘ Raum, ‚in‘ Zeit und ‚des‘ Wissens. Die Philosophie beschränkt sich nicht darauf, dem Geschehen in der Vergangenheit Sinn zu verleihen. ‚Philosophieren‘ ist keine Aktivität, die unternommen wird, um ein zukünftiges Verständnis zu erlangen oder um einen gültigen Beweis für eine abstrakte logische These zu erhalten. Die Geschichte des Wissens und Zukunftsvorstellungen vom Wissbaren werden lebendig durch ein Wissen, welches direkt auf einer immer vorhandenen ‚Wissenheit‘ basiert.

Für die Leser, die *Liebe zum Wissen* zum ersten Mal lesen, mögen diese Aussichten abstrakt erscheinen. Als Individuen, deren Leben sich in einem spezifischen Umfeld und mit einer spezifischen Abfolge abspielt, erlangen wir Wissen durch einen *Prozess* des erforschenden Fragens. Eine Perspektive, die das gewöhnliche, lineare Verständnis von ‚Prozess‘ beiseite lässt oder in Frage stellt, bleibt weitgehend unzugänglich. Es mag deshalb von einigem Nutzen sein, wenn ich zu Beginn einen gewöhnlichen Zugang wähle, um den Weg zu beschreiben, auf welchem die diese Präsentation leitende Vision entstanden ist.

Entfaltung einer Vision

Die Ideen, die schließlich zur *Time-Space-Knowledge* Vision führten, erschienen anfänglich in meinem Geist auf ähnliche Weise, wie Formen fließend im leeren Raum erscheinen mögen. Diese unerwarteten Gedanken führten dazu, dass ich anfangs, Konzepte und Muster zu untersuchen, denen ich in der Vergangenheit wenig Beachtung geschenkt hatte.

Bei der Beobachtung meiner Erfahrungen im Lichte dieser neuen Ideen bemerkte ich, dass es verschiedene ‚Ebenen‘ der Existenz gibt und dass diese mit verschiedenen geistigen ‚Objekten‘ in Verbindung stehen. Nach und nach wuchs mein Verständnis davon, wie diese Gestalten und Formen entstanden und wie sie Bedeutung und Wert erlangten. Dieser Untersuchungsprozess verlief zyklisch und meine Sinne und meine Beobachtungen wurden auf jeder Stufe schärfer. Ich begann auf mehr als nur einer Ebene zu sehen – nicht in einem esoterischen Sinne, sondern einfach indem ich dem Geist erlaubte, seine eigenen Operationen direkter zu betrachten.

Die Veränderungen, die mit dieser neuen Art der Untersuchung einhergingen, ließen ein bemerkenswertes Gefühl von Freiheit entstehen. Äußerlich entwickelten sich Ereignisse weiterhin so, wie sie dies vorher getan hatten, ihrer Eigendynamik unterlegen. ‚Innerlich‘ aber verstand und erlebte ich für mich selbst, wie Gedanken Muster und Grenzen auferlegten. Sobald ich diese Grenzen einmal *im Vorgang des Aufgebautwerdens* sah, war ich ihnen nicht länger unterworfen. Zur gleichen Zeit war nicht ‚ich‘ es, der Freiheit oder neue Einsichten erlangte. Stattdessen schien Wissen in einer neuen Weise aktiv zu sein.

Bei der Erforschung dieser Themen und Einsichten machte ich eine Unterscheidung zwischen der ‚äußeren‘ Welt der Objekte und der ‚inneren‘ Welt der Sinneserfahrung. Bei der Betrachtung der objektiven Welt konnte ich mein Verstehen im Sinne von ‚Raum‘ fokussieren, während ich beim Betrachten der Sinnestätigkeit ‚Zeit‘ als einen Faktor von Verstehen einführen musste. Dies wiederum ließ mich auf ‚Erfahrung‘ blicken, die direkt durch Zeit gegeben schien,

und die Verbindung von Erfahrung und der Aktivität des Geistes untersuchen. Das Wechselspiel zwischen RAUM, ZEIT und WISSEN forderte immer stärker meine Aufmerksamkeit und entfaltete sich nach und nach zu einer umfassenden Vision.

Der Verlauf der von mir durchgeführten Untersuchungen und Nachforschungen erschien mir ziemlich ungewöhnlich. Obwohl ich in einer Tradition erzogen wurde, in der die Untersuchung der Arbeitsweisen des Geistes ein wesentlicher Bestandteil der Ausbildung darstellte, hatte die spezifische Herangehensweise, die ich nun annahm, keine direkte Verbindung zu dieser Tradition oder sonst einem mir vertrauten Erkenntnisfad. Ich erkannte das deutliche Potential dafür, solche Verbindungen aufzuspüren oder mögliche Beziehungen zwischen meinen Entdeckungen und wissenschaftlichen Sichtweisen zu untersuchen. Diese Herangehensweise würde interessant sein, doch sie würde auch von der Unmittelbarkeit der Untersuchung wegführen und einen Bereich eröffnen, in dem Identitäten, Orientierungen, Definitionen und Beschreibungen eine wesentliche Rolle spielen. Stattdessen fuhr ich einfach damit fort, mich selbst sowie meine Erfahrungen im Licht von RAUM, ZEIT und WISSEN zu betrachten - zufrieden damit, dass die neue Vision sich auf natürliche Weise entwickeln würde.

Die sich entfaltende Vision ermöglichte ein mehrdimensionales Verständnis, so als ob ich zeitgleich von verschiedenen Kompassen geführt würde, von denen jeder in eine andere Richtung zeigte und doch auch jeder genau war. Die gewöhnliche Begrenzung, welche Beobachtung auf einen einzelnen ‚Standpunkt‘ in Raum und Zeit beschränkt, erschien durchlässiger, weniger fest. Wissen selbst schien sich zu öffnen wie ein Licht, das vorher verdunkelt war und nun aus allen Richtungen leuchtete. Dieses Wissen war frei verfügbar: weniger ein zu erlangender Besitz, als eher ein leuchtendes, durchscheinendes ‚Merkmal‘ der Erfahrung und der geistigen Aktivität.

Bei der Erschließung dieser kraftvollen und befreienden Vision hatte ich niemals das Gefühl, ein esoterisches, verborgenes Wissen

entdeckt zu haben. Stattdessen schien mir die TSK Vision Zugang zu einem innewohnenden Wissen in allem Wissen zu ermöglichen, das uns potenziell zu allen Zeiten und unter allen Umständen zur Verfügung steht. Beobachtung und Untersuchung ermöglichten jedem, ‚Zeuge‘ der ‚Offensichtlichkeit‘ von Wissen zu werden. Die durch die Vision freigegebene innere Stärke und Gewissheit, die dynamische Aktivität des wissenden Geistes und die physische Verkörperung im Raum, die dieses Wissen möglich machten, waren alle Ausdruck von Wissen.

Aus dieser neuen Perspektive gab es kein ‚höheres‘ Wissen; nur verschiedene Formen von ‚Wissenheit‘, wie die verschiedenen Bedeutungsebenen in einer an Symbolen reichen künstlerischen oder philosophischen Arbeit. Die sich ändernden Manifestationen des Geistes – in Gedanken, im Bewusstsein, im Gewahrsein – konnten als Antworten der ‚Wissenheit‘ auf sich ändernde Umstände und Zusammenhänge verstanden werden.

Ich fand es hilfreich, gewöhnliches Wissen mit einem Stoff zu vergleichen, gewoben durch die Aktivität des wissenden ‚Subjekts‘ in seiner Interaktion mit dem ‚gewussten‘ Objekt. Dieses Gewebe diente dazu, das natürliche Licht des Wissens ‚innerhalb‘ des Seins zu verschleiern. Aber im Kontakt mit ‚Wissenheit‘, durch Beobachtung und Untersuchung, wurde das Gewebe durchlässiger, so dass ein strahlendes Wissen durchscheinen konnte.

Zuerst schien dieses strahlende Wissen vom ‚Wissen‘ über gewöhnliche ‚Objekte‘ und der durch die Zeit dargebotenen ‚Ereignisse‘ völlig getrennt zu sein. Allmählich jedoch begann ich den ‚Stoff‘ der zeitlichen Subjekt-Objekt-Interaktionen als einen direkten Ausdruck von Wissen anzusehen und das ‚Weben‘ des Stoffes als die aktive zeitliche Manifestation des ‚Leuchtens‘. Nur weil gewöhnliches Wissen das ‚zeitliche Gewebe‘ als eine verdunkelnde ‚solide‘ Realität betrachtete, hatte Erfahrung so oft den Geschmack von Stagnation, Konditionierung und Gebundenheit. Emotionalität, Verwirrung und Nicht-Wissen waren ‚Haltungen‘ – das Ergebnis von ‚Positionen‘, die vom ‚Subjekt‘

als spezifische Interpretationen der Subjekt-Objekt-Interaktion eingenommen und durch konventionelles Wissen postuliert wurden. Indem die Positionen selbst als ‚wirklich‘ interpretiert wurden, stellte gewöhnliches Wissen sicher, dass die durch das Selbst angenommenen Haltungen eingefroren und unflexibel seien.

Eine Verpflichtung zu einer offenen Beobachtungsweise schien diese fest etablierte Tendenz umzukehren und wieder ein Gleichgewicht herzustellen sowie neue Erfahrungsmöglichkeiten anzubieten. Mir wurden zunehmend die künstlichen Grenzen bewusst, die wir Beobachtung auferlegen, wenn wir die Welt um uns herum betrachten und dabei unseren eigenen Geist und unsere Wissensfähigkeit in Aktion ignorieren. Beobachtung kann geistige Vorgänge wie Gefühle und Emotionen ‚erkennen‘ und auf dieser Basis bestehen wir darauf, dass wir ‚wissen‘, wie der Geist in spezifischer Weise zu nutzen ist. Solches ‚Wissen‘ ist jedoch schmerzlich begrenzt. Wir ‚wissen‘ nicht, wie wir den Geist direkt ‚berühren‘ oder wie wir die Interaktion von ‚Subjekt‘ und ‚Objekt‘, ‚Selbst‘ und ‚Welt‘ beobachten können. Wir bleiben uns auch weiterhin im Unklaren über die subtilen Konstrukte, die sowohl unser Verstehen formen als auch die von uns erfahrene Welt.

Anstatt nun diese Begrenzungen herauszufordern, dehnte ich die ‚Beobachtung‘ aus, um die Begrenzungen mit einzubeziehen. So wie der Geist ‚Ereignisse‘ und ‚Dinge‘ auf eine besondere Weise kennt, so kennt er auch den ‚Geist‘ in einer spezifischen Weise. Aber diese Geist-Aktivität des Geistes – die Fähigkeit zu wissen und Modelle zu konstruieren, die die Bandbreite unseres Wissens prägen – kann direkt in Aktion beobachtet werden. Als ich in diese Richtung ging, schienen gewöhnliche Muster und Strukturen sowie die Modelle oder ‚Programme‘, durch die sie gebildet werden, transparenter zu werden. Ob die neuen Bilder und Gedanken, die sich bildeten, als die alten ihren Griff lockerten, auch wirklich ‚genau‘ waren, schien nicht in erster Linie bedeutsam zu sein; was wirklich zählte, war die Offenheit, die es ermöglichte, dass diese neuen Inhalte erscheinen konnten.

Als sich diese Fähigkeit, den Geist zu kennen und zu trainieren, ausweitete, spürte ich eine tiefe und nährnde Freude. Aus der Freude entwickelte sich Klarheit, und aus der Klarheit ein Gefühl von Wertschätzung für die brillante und kraftvolle Dynamik von Wissen. Schließlich berührte ich ein Gewahrsein, das sowohl Klarheit als auch Wertschätzung zu ‚verkörpern‘ schien sowie ‚Verstehen‘ und ‚Fühlen‘, aber auch darüber hinausging. Ich erkannte, dass dieses Gewahrsein am besten mit der Liebe zum Wissen beschrieben werden konnte.

Der Wert des Wissens

Liebe zum Wissen könnte als Inspiration für die *Time-Space-Knowledge* Vision verstanden werden. Das dadurch geweckte Staunen schützt den Impuls zum Gewahrsein und zur Intelligenz und wirkt der subtilen Neigung entgegen, Vorannahmen, Glaubenssätze und Voraussetzungen als wahr zu akzeptieren. Durch Staunen geleitet, bewahren wir die Freiheit, in unsere Voraussetzungen und Glaubenssätze hinein zu schauen, hinein in das Wissen, welches darin enthalten ist. Wir nehmen an Wissen direkt teil.

Wenn einmal die Liebe zum Wissen erwacht und lebendig ist, unterstützt Wissen selbst die weitere Vertiefung von Wissen. Volles Wissen löst die ‚Distanz‘ zwischen Wissendem und Gewusstem auf, durch die gewöhnliches Nicht-Wissen gekennzeichnet ist. Ohne Distanz erwächst eine Intimität des Wissens, und Wissen wird untrennbar von Liebe.

Unter solchen Umständen gibt es keine Grenzen für die Formen, die Wissen annehmen kann. Gesunder Menschenverstand, rationale Untersuchung und Logik können alle als zulässige Wege akzeptiert werden, um Wissen auszuüben, ohne dabei die Einsichten der großen mystischen Traditionen, die Früchte der Untersuchung von paranormalen Phänomenen oder den Pfad von ‚Magie‘ oder ‚Mysterien‘ zurückzuweisen. Noch hat diese ‚Akzeptanz‘ zur Folge, dass die TSK Vision derartige Formen des Wissens ‚umfasst‘, denn die Vision selbst ist nicht so ‚aufgestellt‘, dass sie ‚abseits von‘ Wissen selbst steht.

Das Herzstück dessen, was ich in diesem Buch zu vermitteln hoffe, ist eine für alle Formen des Wissens offene Untersuchung. Ich habe nicht den Wunsch, die TSK Vision auf einen besonderen Übertragungsweg von Ideen zurückzuführen, noch möchte ich sie als Basis für ein neues Dogma oder Modell etabliert sehen. Ich habe einfach versucht, die Ergebnisse meiner eigenen Untersuchungen und Gedanken mitzuteilen, um dem Leser eine Grundlage zu geben, auf die er aufbauen kann – eine die erlaubt, aber nicht festlegt.

Es gibt Menschen, die Fragen gegenüber misstrauisch sind, denn sie fürchten, dass dies der Verwirrung Vorschub leistet und zu menschlichem Leiden beiträgt. Aber auf der Grundlage meiner eigenen Erfahrung würde ich sagen, dass wir uns vor Verwirrung nicht übermäßig fürchten müssen. Wenn Verwirrung entsteht, wird sie vielleicht nur eine vorübergehende Phase auf der Suche nach Wissen sein, ein Zeichen, dass neues Wissen zu wirken beginnt. Indem wir die Entfaltung der Erfahrung weiter erforschen, erlauben wir der Liebe zum Wissen Wurzeln zu schlagen und zu erblühen - mehr Wissen kann spontan erscheinen, fast ‚zufällig‘.

Liebe und Fürsorge sind Fähigkeiten, die in jedem menschlichen Wesen aktiv sind, selbst wenn sie sich nur als Gier oder Selbstsucht manifestieren oder sogar als Selbsthass. Trotz der Schwierigkeiten und Enttäuschungen, zu denen menschliche Wesen neigen, sind Hingabe und Loyalität der menschlichen Seele angeboren. Aber wenn Wissen begrenzt ist, können Liebe und Hingabe leicht entstellt werden. Wenn Beobachtung auf den ‚objektiven‘ Bereich begrenzt wird, neigen Individuen dazu, ihr Gefühl von Wert und Wohlbefinden von den ‚Objekten‘, denen sie begegnen, abhängig zu machen und in Besitz, Macht und den Umständen nach Sinn und Erfüllung zu suchen. Ohne damit vertraut zu sein, die Arbeitsweisen des Geistes zu untersuchen und die Operationen des Selbst oder die potentielle Bandbreite von Wissen zu erkunden, verlieren sie jene Wege des Seins aus den Augen, die zutiefst heilend und nährend sein können.

Dieses Muster – Liebe, die durch begrenztes Wissen in fruchtlose Wege des Seins geführt wird – lässt den Wert der Liebe zum Wissen umso

wichtiger erscheinen. Indem die innewohnenden menschlichen Fähigkeiten zur Hingabe und zu Wertschätzung erweckt werden, kann die Liebe zum Wissen unser Leben verwandeln. Wenn Wertschätzung und Gewahrsein aktiv sind, bringen selbst die Grenzen dessen, was wir wissen, sowie sogar unser Mangel an Fürsorge eine tiefere ‚Wissenheit‘ zum Ausdruck.

Liebe zum Wissen stärkt und ermutigt Beobachtung und Nachforschung, macht Wissen ‚von innen heraus‘ verfügbar. Subjektives ‚Nicht-Wissen‘ wird nicht länger als ‚definitiv‘ akzeptiert; stattdessen ist es in ein grundlegendes Wissen ‚eingebunden‘. Die Fixierung auf den ‚objektiven‘ Bereich, die in dieser Kultur so machtvoll wirkt, wird aufgelockert. Indem wir uns weder auf ‚die Tatsachen‘ verlassen noch auf Gefühle und Emotionen als Quelle der Wahrheit oder des Glücks, sind wir nicht länger in Erscheinungen gefangen noch der schmerzlichen Notwendigkeit ausgeliefert, das benötigte Wissen anhäufen zu müssen. Mit direkt verfügbarem Wissen gewinnen wir neue Macht über Raum und Zeit – ein Anzeichen ‚auf der ersten Ebene‘, dass höhere Ebenen von Raum und Zeit zugänglich geworden sind.

Die Probleme der menschlichen Wesen sind letztlich auf einen Mangel an Wissen zurückzuführen oder aber auch auf eine mangelnde Fähigkeit, bereits vorhandenes Wissen anzuwenden. Wenn wir dies erkannt haben, haben wir eine klare Wahlmöglichkeit. Wir können diesen Mangel an Wissen als unausweichlich akzeptieren oder uns einem Streben nach fruchtbareren Wegen des Wissens verpflichten.

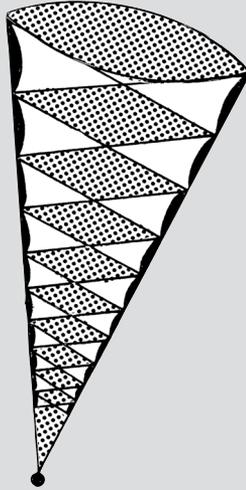
Durch die Geschichte hindurch gab es stets jene, die den ‚Pfad‘ des Wissens gewählt haben. In genau diesem Augenblick haben wir die Freiheit, ihrem Weg zu folgen. Wenn wir uns dem anmutigen und bezaubernden Spiel von ‚Wissenheit‘ öffnen, können wir eine mit Bedeutung belebte Welt entdecken. Indem wir bereit sind, unsere Anstrengungen und Intelligenz forschend auszurichten, können wir zu der Manifestation von Wissen in Raum und Zeit beitragen und Anspruch auf unser wertvolles Erbe als menschliche Wesen erheben.

Als ein Ausdruck von Wissen
all denen gewidmet,
die die Time-Space-Knowledge Vision
erforschen möchten,
wo auch immer, wann auch immer.

TEIL EINS

MUSTER
UND
MÖGLICHKEITEN

Sich entfaltende Enthüllung



Erforschendes Fragen entfaltet sich
Richtungen und Distanzen
In Dimensionen von Raum hinein
Die Dynamik des
Gemessenen Zeitflusses enthüllend
Wissen vom Objekt
Weist auf Wissen des Subjekts
Lädt das Thema Wissen ein

DAS VERSPRECHEN DES WISSENS

Egal wer wir sind oder wie wir leben, unser Leben ist geprägt durch das, was wir wissen. Wissen bestimmt, was wir für wahr halten, wofür wir stehen und wie wir handeln; was wir sein, erfahren und erreichen können. Wissen hat die Kraft, unser Leben und die Realität zu verändern; in der Tat hat neues Wissen oft ganze Gesellschaften verwandelt, ja sogar ganze Zivilisationen.

Wissen an sich (im Gegensatz zu Wissen in diesem oder jenem Bereich) wurde lange als Gebiet für Fachleute angesehen: Philosophen, Theologen und vielleicht einige theoretische Wissenschaftler, denen durch Erkenntnisse über die Gesetzmäßigkeiten des physikalischen Universums das Recht zugestanden wurde, über die Natur der Wirklichkeit zu reflektieren.

Aber Wissen ist kein abstraktes Untersuchungsfeld für Experten – *es steht im Zentrum unseres Seins, ist Geburtsrecht aller Menschen*. Zu sehen, wie eine Situation entsteht und wie sich wohl die Zukunft entwickelt, Verbindungen und Möglichkeiten zu sehen: Diese und andere, subtilere Aspekte des Wissens wirken sich direkt auf unsere Lebensweise und unsere Zufriedenheit aus. Wenn wir Fragen über die Natur der Wirklichkeit und über die Bedeutung und Möglichkeiten des menschlichen Seins stellen, erkennen wir unsere grundlegende Fähigkeit zu wissen an, ohne diese durch Inhalt und Annahmen bereits vorhandenen Wissens zu beschränken.

Aus der Wertschätzung für diese grundlegende Fähigkeit zu wissen erwacht eine Liebe zum Wissen. Sie ermutigt uns, neuen Sinn in unseren Gedanken und Handlungen sowie in unseren Vorannahmen und in der Art, wie wir mit anderen interagieren, zu entdecken. Sie offenbart ein in Raum und Zeit aktives Wissen.

Zu jeder Zeit und in jeder Kultur hat es Einzelne gegeben, die aus den akzeptierten und festgelegten Begrenzungen unseres gewöhnlichen Wissens ausgebrochen sind, um neue Wege des Denkens und Seins zu erforschen. Ungeachtet der Festlegungen von Wissen in gebräuchliche Untersuchungsgebiete haben sie die Grenzen des Bekannten ausgetestet, sind einer umfassenderen Vision gefolgt. Sie haben das tiefe Gespür für Sinnhaftigkeit und wirkliche Befriedigung entdeckt, die daraus resultiert, dass wir uns mit ganzem Herzen dem erforschenden Fragen verpflichten.

Der Weg, den diese Vordenker einschlugen, steht jedem offen. Auch wir können lernen, mit allen Ressourcen unseres Geistes, Körpers und Herzens grundlegende Fragen zu stellen. Das daraus resultierende Verstehen kann es uns ermöglichen, ein neues und höheres Wissen in unserem eigenen Leben zum Ausdruck zu bringen, wie auch zum Bestand des kollektiven menschlichen Wissens beizutragen.

Die Einsichten der großen Denker der Vergangenheit wandeln sich schnell in gesellschaftlich akzeptierte Wahrheiten und unentbehrliche Werkzeuge für spätere Generationen. Wenn sie sich zu gewohnheitsmäßigen Mustern entwickeln, verliert das darin ausgedrückte Wissen die Fähigkeit weiteres Wissenswachstum anzuregen. Aber die Liebe zum Wissen verliert niemals die Kraft, das zu transformieren, was akzeptiert ist, und zu erwecken, was noch geschlummert hat. Von der Liebe zum Wissen geführt, können wir uns einer neuen Vision öffnen und uns voll zu Handlungen verpflichten, die unser Leben verwandeln und bereichern.

Zeichen eines höheren Wissens

Die meisten von uns erleben Momente, in denen unsere Bewusstheit kraftvoller als gewöhnlich und unsere Erfahrung lebendiger erscheint. Schönheit oder Liebe, blitzartige Einsichten oder subtile, unerwartete Seh- und Hörerlebnisse können den Geist unvermittelt verwandeln. Für wenige Augenblicke, bevor alte Wissensmuster einsetzen, fühlen wir uns lebendiger. In solchen seltenen und wertvollen Augenblicken erkennen wir, dass Erfahrung reicher und umfassender sein kann, als wir uns normalerweise vorstellen.

Solche Erfahrungen können ein Element von Wunschenken oder Täuschung enthalten und doch tragen sie in gewisser Weise Zeugnis ihrer selbst. Sogar wenn wir nicht ganz verstehen, was sie uns zu sagen haben, weisen sie Alternativen zu gewöhnlichem Wissen auf und laden ein, sie durch das Kultivieren einer aktiven Intelligenz aufzuspüren.

Augenblicke von besonderer Klarheit deuten an, dass unsere Vorstellung von Wissen selbst sich mit einem anderen Verständnis ändern könnte. Schritt für Schritt könnte Wissen uns Wissen lehren. Wir könnten Fragen in einer neuen Weise nachgehen: nicht nur, um Informationen und Ideen anzuhäufen, sondern um zu lernen, wer wir wirklich sind und was wir mit unserem Leben tun können.

Unser Wissen prüfen

Um die Tiefe unseres gegenwärtigen Wissens zu prüfen, können wir auf das schauen, was in unserem Leben passiert. Verstehen wir unsere Umstände und Fähigkeiten auf eine Art und Weise, die uns kreativ und mit innerer Freiheit handeln lässt? Stimmt unsere Lebensführung mit unseren Werten und Zielen überein? Sind wir zufrieden mit dem eingeschlagenen Weg – mit unseren Erfolgen und Aussichten? Tragen wir bei zu der Welt, in der wir leben? Die aufrichtige Suche nach Antworten auf solche Fragen zeigt, ob es uns an Wissen mangelt. Wenn wir herausfinden, dass das Erreichte nicht unseren Zielen ent-

spricht und unsere Vision uns nicht mehr inspiriert, oder wenn wir entdecken, dass unser Leben nicht mehr im Gleichgewicht ist, stellt sich die Frage, ob unser jetziges Wissen unserem Potential gerecht wird.

Auch wenn wir mit dem, was wir erreicht haben, zufrieden sind, müssen wir anerkennen, dass vieles in unserem Leben völlig außerhalb unserer Kontrolle zu sein scheint. Eine Zeitlang regieren Frieden und Wohlstand in der Welt, nur um von Krieg, Armut und Krankheit abgelöst zu werden. Während einige Menschen ein glückliches Leben führen, scheinen andere zum Leiden bestimmt zu sein. Augenblicke der Befriedigung gehen zu schnell vorbei, während Unruhe, Schmerz, Langeweile und Angst ständig wiederkehren - in Zyklen, auf die wir keinen Einfluss zu haben scheinen. Sogar der Geist operiert unabhängig von unseren Zielen, wandert hierhin und dorthin, verweilt in Bedauern über Vergangenes oder beschäftigt sich mit Sorgen über die Zukunft oder mit Fantasien.

Angesichts unserer Unfähigkeit so zu leben, wie wir es uns wünschen, kommt die Unzulänglichkeit unseres Wissens klar zum Vorschein. Unsere Visionen und Ideale, unsere Methoden und Erklärungen scheinen nicht in der Lage, uns eine anhaltend wirkungsvolle Orientierung zu bieten.

Sich für Wissen entscheiden

Wie bringen wir Augenblicke einer feineren, subtileren Bewusstheit in Einklang mit dem Wissen, das in unserem normalen Leben wirkt? Solange wir nicht mehr über Wissen selbst lernen, können wir dies nicht beantworten. Es könnte sein, dass die Grenzen menschlichen Verstehens in unveränderliche Strukturen der Realität münden. Aber ohne weiteres Erforschen können wir dies nicht mit Sicherheit sagen. Vielleicht birgt Wissen ein Potential, das dem gewöhnlichen Verständnis verborgen bleibt.

Selbst die unabhängigsten Denker akzeptieren die in der Kultur ge-läufigen Auffassungen meist, ohne zu zögern. Doch wenn wir uns auf Informationen und Vorannahmen Anderer verlassen, gewöhnen wir uns ab, unsere eigene Intelligenz zu nutzen. Unsere Fähigkeit zu wissen nimmt auf eine Weise ab, die wir nicht einmal bemerken.

Haben wir erst einmal gelernt, das ‚Wissen‘ zu akzeptieren, das von außerhalb zu uns kommt, fällt es uns vielleicht schwer, eigenständig und sorgfältig Fragen zu stellen und zu denken. Wenn wir dies zunächst ver-suchen, scheinen unsere inneren Ressourcen begrenzt und wir könnten zunehmend entmutigt werden. Bestehen wir jedoch darauf, Wissen zu üben, wächst eine neue Kraft und mit ihr ein neues Vertrauen in unsere Fähigkeit zu einem Wissen, das über den Bereich des Vertrauten hinaus-geht.

Erforschendes Fragen eröffnet Wissen, und damit erwächst eine Freiheit, auf neue Art und Weise zu wissen. Gehen wir darüber hinaus, was wir alle als wahr ‚erkennen‘, erhalten wir Zugang zu einer Welt, in der Wissen seine Wunder entfalten kann. Selbst wenn wir erkennen, dass unsere Vergangenheit, unsere Erziehung und unsere Umgebung uns soweit konditioniert haben, dass Wissen in vorgegebenen Bahnen begrenzt ist, sehen wir, dass diese Grenzen uns nicht behindern müssen. Wenn uns bewusst ist, dass unser Denken durch Modelle ge-leitet wird, erkennen wir, dass wir neue und wirksamere Modelle er-schaffen können. Sind wir erst einmal für das in Visionen und Idealen verkörperte Wissen sensibilisiert, können wir neue Ideale entdecken und sie über die Grenzen unserer liebsten Visionen hinaus erforschen.

Vielleicht haben wir geglaubt, dass im Universum ein Wissen aktiv ist, welches umfassender als unser eigenes ist; nun könnten wir heraus-finden, dass solch ein Wissen sich auch in unserem eigenen Verstehen selbst aktiviert. Vielleicht waren wir auch skeptisch bezüglich der menschlichen Fähigkeit zu wissen; nun könnten wir erkennen, dass Wissen selbst-genügend und sich selbst-ermutigend sein kann, indem es Hindernissen durch ein umfassenderes Wissen direkt begegnet.

Diese natürliche Entwicklung des Wissens basiert auf erforschendem Fragen. Indem wir etablierte Wahrheiten überprüfen, uns durch Wissen in unerforschte Bereiche führen lassen, eröffnet ein solches Nachforschen ein Verstehen und eine Intelligenz, die uns erlaubt zu wählen, wie wir denken und handeln.

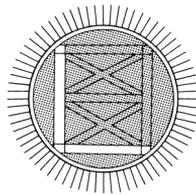
Erstes Kapitel

Wissen aktiv in Raum und Zeit; Pfad der großen Denker; Wertschätzung und Liebe zum Wissen; höheres Wissen; Nicht-Wissen erkennen; neues Wissen durch erforschendes Fragen.

Übung Eins

Auf die Vergangenheit zurückgreifen

Nimm dir über mehrere Sitzungen Zeit, für dich selbst Muster deines Lebens zu beschreiben und aufzulisten, ganz gleich ob innere oder äußere, und sie in einem Tagebuch festzuhalten. Wähle einzelne Muster aus und verfolge sie in die Vergangenheit zurück, indem du dir die Gelegenheiten, in denen sie auftraten, ins Gedächtnis rufst. Bleib nicht bei den gewöhnlichen Erinnerungen oder an den gewöhnlichen Grenzen stehen. Identifiziere und untersuche übliche Interpretationen, die du mit diesen Mustern verbindest, und lasse eine weite Bandbreite von alternativen Interpretationen zu. Schau nach Wechselbeziehungen, Assoziationen und Arten des Verstehens, die als selbstverständlich erscheinen.



Sein des Wissens